

Psalm 70: Schrei eines Armen nach Gottes Gerechtigkeit

1 Vom/ zum Hervorragenden –
vom/ zum Geliebten –
vom/ zum Gedenken

2 O Gott zu entreißen mich...
HERR, zu meiner Hilfe – EILE!

3 Zuschanden und beschämt sollen werden
die nach meiner Seele trachten.

Es weiche zurück und schäme sich,
wer Böses mir wünscht!

4 Es kehren um als Folge ihrer Beschämung
die da rufen: Ha! Ha!

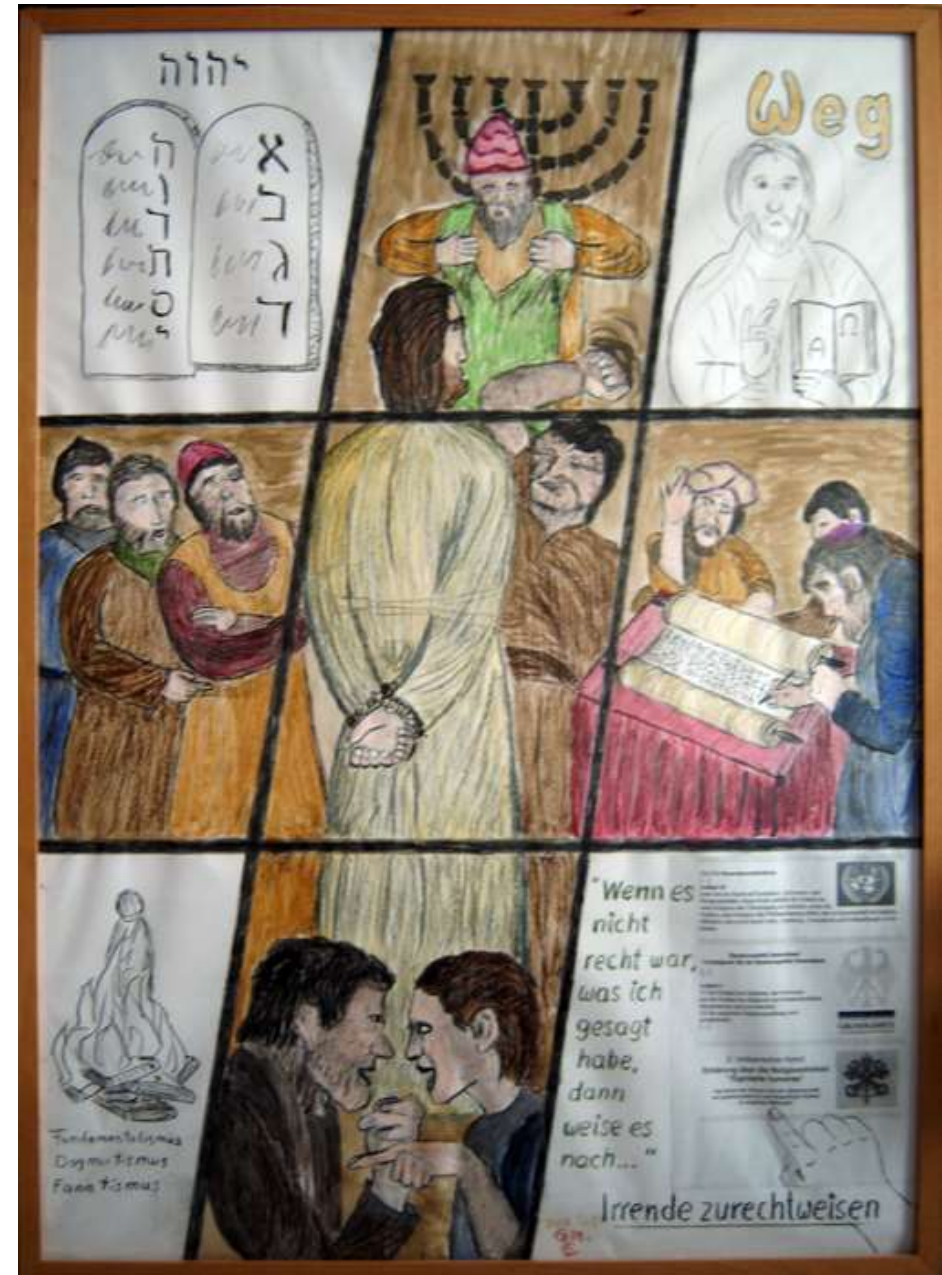
5 Sie sollen jubeln und deiner sich freuen,
alle Dich-Suchende.

Und es soll bekennen: „groß ist Gott“,
wer liebt dein‘ Heil(and).

6 Auch Ich bin arm und elend;
Gott, eile herbei!

Mein Helfer und Retter bist DU;
HERR - säume nicht!

„O Gott, komm mir zu Hilfe! HERR, eile mir zu helfen“



Psalm 70 – Übersetzung nach dem Rhythmus des hebräischen Urtextes

Die Psalmen sind Gebete des Volkes Gottes, die vor allem auch in Synagogen- bzw. Tempelgottesdiensten gemeinsam gesungen wurden. Die Melodien sind uns leider nicht überliefert, aber der Text vieler Psalmen hat seinen festgeprägten Sprachrhythmus, der keineswegs von Vers zu Vers wechselt.

Claus Schedl hat in seinem Buch: „Psalmen – Im Rhythmus des Urtextes“, das im Klosterneuburger Buch- und Kunstverlag 1964 erschienen ist, einige Psalmen auf diese Weise möglichst wortgetreu übersetzt. Seine Übersetzung bildete den Ausgangspunkt für die eigene Übersetzung von Psalm 70 in Strophenform.

Im Unterschied zum Rhythmus der griechischen, lateinischen oder deutschen Klassik kennt der hebräische Rhythmus keine festgefügteten Versfüße. Es werden hier die rhythmischen Höhepunkte, die Akzente gezählt. Die Anzahl der unbetonten Silben zwischen den Akzenten können verschieden sein. Die Zahl der Akzente aber bildet das Grundgerüst eines jeden Verses. Die Gedanken der ersten Vershälfte werden vielfach in der zweiten nochmals aufgenommen oder weitergeführt.

Den Psalm 70 kann man in zwei Abschnitte a 4 Doppelvershälfen aufteilen. Die beiden Versteile haben je 3 + 2 Akzente. Der 1. Vers jedoch hat 3 + (2 + 1) Akzente. *Damit bekommt das „eile!“ ein besonderes Gewicht.*

Übersetzung und Gedanken zu Psalm 70 sowie das Bild: „Verhör und Bekenntnis – Jesus vor dem Hohen Rat der Juden“ – die 4. Station aus dem „Passionsweg Jesu – in 14 + 1 Stationen – Der Vollendung entgegen“ 2008/09.
© G. M. Ehlert, Juli 2018

Interpretation von Psalm 70: „Klagepsalm eines Einzelnen“

Psalm 70 ist – bis auf kleine Unterschiede – identisch mit Psalm 40,14-18.

Wer schreit hier? –

Dieser Psalm wird als „Klagepsalm eines Einzelnen“ bezeichnet.

Er war wohl so etwas wie ein „Gebetsformular“ für einen Menschen, der vor seinen Widersachern sich in den Tempel flüchtete.

Am Anfang steht Not des Beters, dass er alleingelassen dasteht (als Mobbingopfer, in einer Auseinandersetzung vor Gericht...).

Er bittet Gott, dessen Name „Ich bin da“ seinen Beistand verheißt, das ER ihm zu Hilfe komme – ja eile, um ihn aus seiner ausweglos erscheinenden Situation herauszureißen. (V. 2)

Zunächst spricht er – vor Gott! – sich los von all seiner Bitterkeit, von seinem Zorn und seinen Rachedgedanken: „Zuschanden werden sollen sie...“ (V. 3a)

Darf ich als Christ so beten?

Eine solche bittere Leidenschaft ist mir fremd. – Ist mir vielleicht seine Lebenssituation fremd, weil ich keine Feinde habe? – Doch wer „gemobbt“ wird, der hat Feinde. Viele wenden sich gegen einen einzelnen. Oder in Situationen der Verfolgung (z.B. von Christen durch die IS) werden solche Verse als Gebetsschrei verständlich.

Der Beter bittet sodann um ein Zurückweichen – um ein Innehalten – all derer, die ihm Böses, Unheil und Unglück wünschen. (V. 3b)

Und nun die Bitte, dass sie sich „umwenden“ mögen – das biblische Wort für ein Umdenken, eine wirkliche Umkehr – Abkehr vom Bösen und Hinkehr zum Guten. Der Feind soll zu einem echten Schuldbekenntnis hingeführt werden: „Ich habe gesündigt in Gedanken (V. 3b), Worten (V. 4) und Taten (V. 3a). –

In diesen Versen zeigt sich der Umkehrweg, den der Beter selbst geht: von Worten der Verwünschung hin zur Bitte um Umkehr. – Ja, so soll auch der Christ beten.

Nun ruft der Beter sich und alle wahrhaftigen „Gottsucher“ auf, zu jubeln und sich zu freuen über Gottes Größe und über sein Heil (= „JeSchUAT“ – *darin ist verborgen der Hinweis auf „JeSchUA“ = Jesus, den Heilsbringer*). (V. 5)

In dem abschließenden Vers 6 kommt der Beter noch einmal auf seine eigene Notsituation zu sprechen – „auch ICH bin arm und elend“ – gedemütigt und demütig. Er kommt in der Haltung der „Anawim“ – der Armen, die alles von Gott erwarten erneut mit seiner Bitte: „HERR, säume doch nicht!“